

Beutefahnen aus Tirol und Vorarlberg : zur Staatssymbolik des Landsgemeindekantons Appenzell I.Rh.

Autor(en): **Bischofberger, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **38 (1997)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beutefahnen aus Tirol und Vorarlberg Zur Staatssymbolik des Landsgemeindekantons Appenzell I.Rh.⁰

Hermann Bischofberger

Unser Jubilar, Prof. DDDr. et DDr. h.c. Nikolaus Grass¹, hat sich in zahlreichen Arbeiten mit dem Themenkreis von Königskirche und Staatssymbolik² befasst. Besonders tief ist er mit seiner Heimat Tirol verbunden. Ihm hat er zahlreiche Studien gewidmet, die er aber immer in die weiteren Zusammenhänge der Rechts-, Wirtschafts- und Kunstgeschichte einbezogen hat.

Von diesen Überlegungen ausgehend drängte sich für mich als Appenzell-Innerrhoder ein Vergleich mit der Staatssymbolik des Landsgemeindekantons Appenzell I.Rh. auf. Die Beutefahnen aus Tirol und Vorarlberg, bis heute wenn auch nur in Kopien in Appenzell aufbewahrt, führen uns in die Heimat unseres Jubilars. Es war aus Platzgründen nicht möglich, das gesamte Erscheinungsbild des heutigen Kantons Appenzell I.Rh. darzustellen. Wir mussten uns auf diejenigen Institutionen und Gegenstände beschränken, die in die Freiheitskriege zurückreichen.

I. Das Erscheinungsbild des Staatswesens im allgemeinen

Als juristische Person ist das Staatswesen nicht gegenständlich. Es muss sich darstellen, plastisch greifbar werden³.

Die Staatssymbolik untersucht, wie sich das Staatswesen darstellt, d.h. welche Formen und Zeichen es verwendet. In Appenzell Innerrhoden sind die Landsgemeinde als dynamisches und das Rathaus als statisches Element zu nennen. Dazu gesellt sich der Bär als Darstellung des wehrhaften Appenzell auf Wappen, Siegeln, Fahnen, Münzen und Glasgemälden. Zu untersuchen wäre auch die Formensprache der Architektur⁴.

P. Dr. Rainald Fischer hat solche Objekte kunsthistorisch untersucht und hierfür den Begriff Politische Ikonographie geschaffen⁵.

Im Vergleich mit den Adelshäusern Österreichs und Deutschlands, die sich in Kirchen darstellen und begraben liessen, hierfür Gotteshäuser erbauten und dotierten, ja ganze theologische Programme entwickelten⁶, sind die Erscheinungsformen des kaum 15'000 Einwohner zählenden Appenzell Innerrhodens eher gering.

II. Das Erscheinungsbild des Kantons Appenzell Innerrhoden im besonderen

Für die Kantone der Urschweiz, Glarus und beide Appenzell hat Prof. Dr. Jakob Wyrsch, Sohn eines nidwaldnerischen Landammanns und Professor für Psy-

chiarie, die Landsgemeinde als Zentrum des Staatswesens und damit auch der Staatssymbolik so umschrieben: «Und schliesslich der Staat selbst, dieses jahr- über so abstrakte, sinnenwidrige Ding, diese oft verwünschte und nicht abschüt- telbare Last, der Staat wird nun am Landsgemeindetag konkret, anschaulich, greifbar, verfügbar und begibt sich freiwillig auf Gnade und Ungnade in die Gewalt und Hände derer, die ihm nachher dienen müssen. Durch diese allen be- wussten und sichtbaren Handlung verpflichtet er die Wähler mehr zur Verant- wortung und Ordnung, als wenn er unsichtbar und drückend bleibt oder gar des- potisch gegenübertritt. Wo aber Verantwortung und Besinnung herrschen, da ver- backen die Individuen nicht zur Masse»⁷. Die Landsgemeinde Appenzells ist wohl 1378/79 entstanden⁸, aber erst seit 1404 belegt⁹. Im Landbuch aus dem Jahre 1409¹⁰ ist der noch heute verwendete, leicht gekürzte Eid enthalten¹¹. Der seither benutzte Platz¹² sowie der Degen als Stimmrechtsausweis¹³ reichen auch in die Zeit der Freiheitskriege zurück.

Auch das Wappen Appenzell Innerrhodens ist in diesen Jahren erstmals belegt¹⁴. Damit befinden wir uns bereits in der Zeit der Freiheitskriege und des Bundes ob dem See mit den entsprechenden Beutefahnen. Ein Unterschied besteht aller- dings doch: Die Landsgemeinde hat sich bis heute erhalten können, während die Geschehnisse um den Bund ob dem See für weite Gebiete Episode geblieben sind¹⁵.

A Der geschichtliche Hintergrund

1. Die Appenzeller Freiheitskriege

Im Jahre 1377 wurde Appenzell in den städtischen Städtebund aufgenommen. Zwei Jahre später wurde Kuno von Stoffeln zum Abt des Klosters St. Gallen ge- wählt. Er versuchte, die alten Rechte des Klosters wiederherzustellen. Vor allem die Ammannwahl und die Vogtsteuer bargen Zündstoff¹⁶. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts konnten die Habsburger ihre Stellung in der Ostschweiz be- trächtlich verstärken. Nach dem Erwerb des Tirols im Jahre 1363 versuchten sie, in Richtung Stammlande im schweizerischen Mittelland eine Brücke zu schla- gen. Da die Habsburger inzwischen Schutzherren des Klosters geworden waren, fürchteten sich die Untertanen und Nachbarn, in starke Abhängigkeit Habsburgs zu geraten¹⁷. Die Stadt St. Gallen und die Länder von Appenzell schlossen daher am 17. Januar 1401 einen Bund¹⁸.

Die schwäbischen Städte vermittelten unter den Streitenden. Zu seinem Schutz verband sich der Abt von St. Gallen am 14. Juli 1402 mit den Habsburgern noch enger¹⁹. Benedikt Bilgeri spricht die Habsburger als Träger einer geschichtlichen Hauptströmung an, obwohl sie in den Schlachten von Sempach und Näfels be- siegt worden seien²⁰. Für diese Aussage erntete er Kritik, weil die Habsburger durch ihre Bündnispolitik eine Vorrangstellung erobert hätten²¹. Beide Aussagen brauchen sich nicht zu widersprechen. Dass die Habsburger geschwächt aufge- treten seien, wird nicht behauptet und dass sie in den bekannten Schlachten ge-



Aufstand der Appenzeller. Miniatur aus der Luzerner Bilder-Chronik des Diebold Schilling (Zentralbibliothek Luzern)

schlagen worden waren, mag sich im Bewusstsein ihrer Gegner gerne erhalten haben. Ganz unbewusst neigt man ja dazu, diejenigen Tatsachen hervorzustreichen, die man besonders gerne hört.

Doch fürchtete sich die Stadt St. Gallen schliesslich vor dem Adel der Umgebung und zog sich zurück. Appenzell musste sich neu orientieren und konnte Ende 1402 oder anfangs 1403 ein Landrecht abschliessen²². Die Verbindung war indes für Schwyz delikant, hatte es sich doch im Jahre 1394 zum Frieden mit dem Haus Habsburg verpflichtet. In der Folge wandte sich Herisau den Appenzellern zu; Gossau wurde dazu gezwungen. Eine Strafaktion von Abtei und Stadt wurde nun fällig. Doch wurde das Heer, das die Stärke der bäuerlichen Truppen unterschätzt hatte, am 15. Mai 1403 bei Vögelinsegg überrascht und in die Flucht geschlagen²³. Sie gingen nach schwyzerischer Strategie vor²⁴ und eroberten nach Vadian die Banner von Konstanz, Lindau und Buchhorn²⁵.

Die Appenzeller gebärdeten sich unter schwyzerischer Anleitung übermächtig und zogen Habsburger Besitz in Mitleidenschaft. Es begann seit Anfang 1405 anzugreifen.

Schliesslich änderten die St. Galler ihre Haltung und wandten sich wieder den Appenzellern zu. Appenzell ergriff die Initiative und belagerte anfangs Juni 1405 Altstätten, zog sich aber in die Waldung am Stoss zurück. Sie liessen eine gewisse Zahl Gegner durch einen Durchgang der Letzi passieren und griffen an. Sie nutzten als Bergler das durch Regen durchnässte Terrain besser als ihre Gegner aus und errangen am 17. Juni 1405 einen klaren Sieg²⁶. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit hat Ueli Rotach im Kampf gegen seine Feinde vor einer brennenden Hütte den Tod gefunden²⁷. Die Appenzeller eroberten die Banner von Winterthur, Feldkirch und Schlandersberg²⁸.

2. Der Bund ob dem See

Sofort begannen die Appenzeller ihren Sieg auszunutzen²⁹. Schon am 24. Juni 1405 verbündeten sich die Stadt St. Gallen und Appenzell mit Altstätten, Marbach und Berneck. Seit September 1405 zogen sie über den Rhein. Am 15. September verband sich die Stadt Feldkirch mit ihnen. Mitte Oktober gehörten ennet des Rheins der Walgau, Bludenz³⁰, Montafon, die Leute unter der Herrschaft Rankweil bei Götzis, diejenigen am Eschnerberg, Fussach und Höchst zum Bund ob dem See. Ende 1405 wurde der Bregenzerwald dem Grafen Wilhelm von Montfort-Bregenz als Dank für seine Unterstützung überlassen³¹. Anfangs 1406 fiel die Schattenburg ob Feldkirch³². Der Erfolg der Bewegung ist sicher auch auf die Waffengewalt der Appenzeller zurückzuführen. Weit mehr ist er dem demokratischen Geist, den sie bei den Untertanen vorfanden, zu verdanken³³. Sie fanden daher willige Freunde in der Masse des Volkes. Der Begriff 'Volk' ist allerdings nicht einfach zu umschreiben. Wohl haben lokale Eliten wie in der Urschweiz Führungsfunktionen wahrgenommen³⁴. Wohl wird sie auch die Idee der genossenschaftlichen Selbstverwaltung, wie in Appenzell bestand, beeindruckt haben³⁵. Die Klingenberg Chronik sagt treffend: «Es was in selben tagen

ain louf in die puren kommen, dass sie alle Appenzeller woltent sin und wolt sich nieman gegen inen weren»³⁶.

Am 24. Mai 1406 fielen sie ins Tirol ein³⁷. Auch hier wandten sich ihnen die Bauern sofort zu, so im Stanzertal, Paznaun und Landeck, wo sie die Burg stürmten und verbrannten³⁸. Truppen, die der habsburgische Landeshauptmann von Tirol entsandte, schlugen sie bei der Brücke von Zams in die Flucht³⁹. Nach einer Sage sollen die Appenzeller durch das Zamsertal ins Lechtal eingedrungen sei. Auf dieses Geschehen soll der Flurname «Appzall» Bezug nehmen⁴⁰. Bei Imst begegneten sie Söldnern, welche wohl aus Italien stammten und 'Cento diavoli' hiessen. Auch sie wurden geschlagen und das Banner nach Appenzell verbracht⁴¹. Sie hätten nach Innsbruck weiter ziehen können⁴², doch kehrten sie wegen einer nicht bekannten Nachricht aus St. Gallen allerdings auf Umwegen heim. Sie wählten die Route über den Fernpass über Immenstadt und Lindau «und kann man mit fröden widerum heim». Aus dieser Formulierung schliessen Autoren, die Appenzeller seien von der für sie sprichwörtlichen Krankheit, dem Heimweh, befallen worden⁴³.

Herzog Friedrich IV. musste seine Verteidigung neu aufbauen und benötigte Zeit. Am 6. Juli 1406 konnte er einen Waffenstillstand vereinbaren. Damit war aber auch der äussere Höhepunkt des Bundes überschritten. Es gelang den Verantwortlichen nicht, das Eroberte zu kontrollieren, also den Frieden zu garantieren. Immerhin lassen sich Anfänge einer Organisation feststellen⁴⁴. Darüber zu sinnieren, welche Form den St. Gallern und Appenzellern vorschwebte⁴⁵, ist müssig. Sie waren sich wohl zu wenig im Klaren, wie eine ausgebaute Organisation überhaupt aussehen sollte. Ganz untätig blieben die Appenzeller dennoch nicht: Sie eroberten die Burgen Hohenems (Alt-Ems) und Neu-Ems⁴⁶. Die Schlösser Neuburg und Neu-Montfort bei Götzis sowie Tosters wurden gebrochen⁴⁷.

Am 27. Oktober 1407 schlossen die Schwäbische Ritterschaft vom St. Georgenschild mit verschiedenen Feinden der Appenzeller ein Bündnis. Die Ritter konnten so etwas nicht dulden. Für sie bedeutete eine demokratische Bewegung die Umkehr aller Werte und musste bedrohlich wirken⁴⁸. An ihrer Schwäche waren sie weitgehend selber schuld⁴⁹. Noch gehörte Bregenz⁵⁰ nicht zum Bund ob dem See. Es wurde bis zum 13. Januar 1408 belagert. Diesen Tag wählte Graf Wilhelm von Montfort zum Angriff. Im Nebel wurden die Belagerer überrascht und vertrieben⁵¹. Die Appenzeller verloren ihre Banner, die später im Martinsturm aufgehängt und von den Schweden im Jahre 1647 verschleppt wurden⁵².

Diese Niederlage war militärisch unbedeutend. Dennoch brach der Bund zusammen. Unterdessen waren nämlich zwischen den Appenzellern und Schwyzern Spannungen aufgetreten. Auf letzteren lastete der Druck der Zürcher und Berner, die andere Prioritäten setzten. Schwyz wurde zurückgepfiffen⁵³. Die organisatorischen und strukturellen Mängel traten offen zu Tage⁵⁴.

Am 4. April 1408 verfügte König Ruprecht die Aufhebung des Bundes. Zerstörte Burgen durften nur mit kaiserlicher Bewilligung aufgebaut werden. Die meisten Burgen blieben Ruinen.

Der Bund ob dem See bildete für die Regionen und Städte, die ihm beitraten, nur Episode⁵⁵. Appenzell wurde erst im Jahre 1513, also erst nach 107 Jahren vollberechtigter Ort der Alten Eidgenossenschaft⁵⁶. In den anderen Regionen wird der Wunsch nach Selbstverwaltung, wie etwa in Schwyz nach dem ersten misslungenen Anlauf von 1240⁵⁷, wohl weiterhin lebendig geblieben sein.

B Die Elemente der Staatssymbolik

1. Beutefahnen

a) Das Schicksal der Beutefahnen in Appenzell

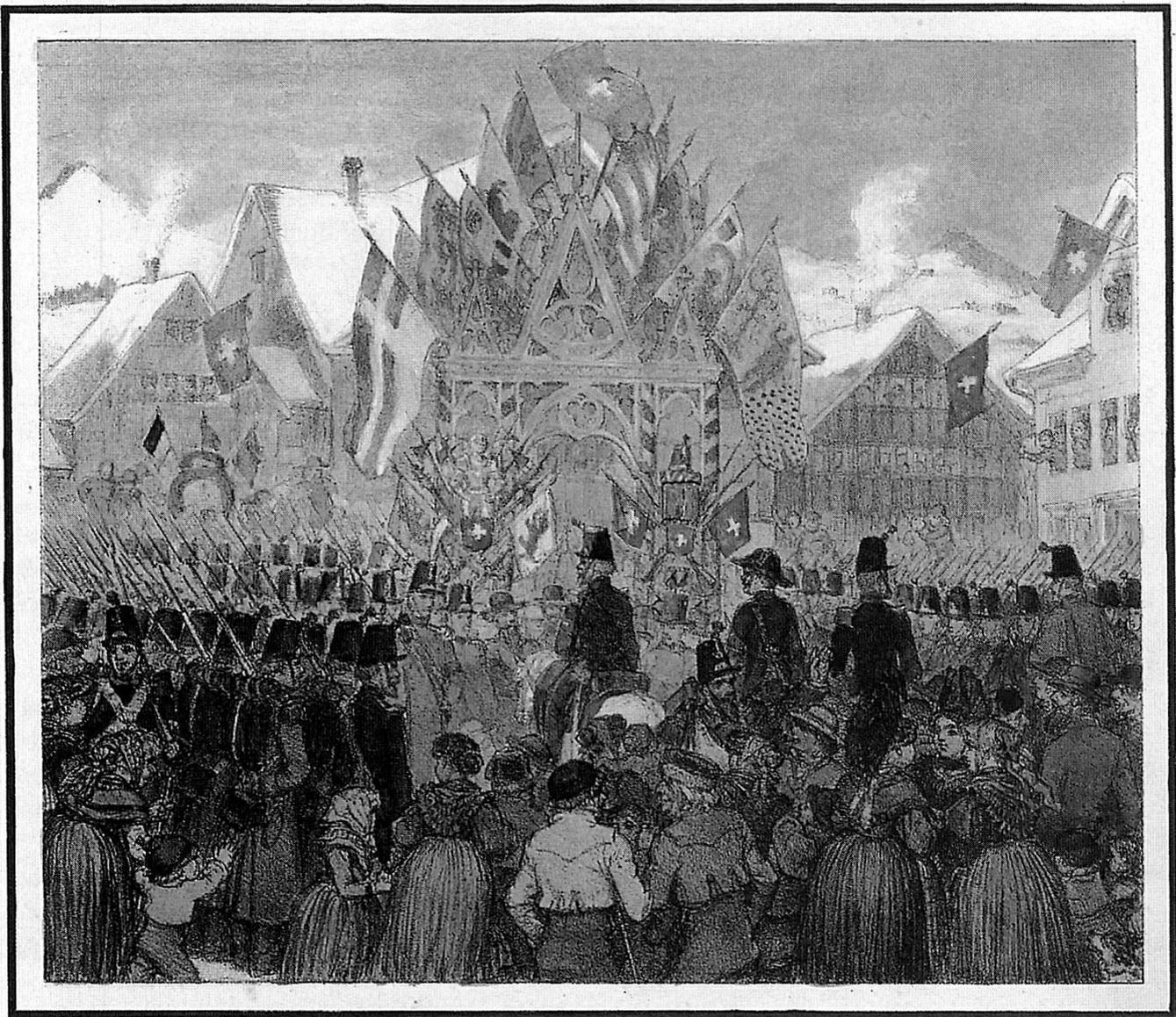
Die Trophäen wurden in der Pfarrkirche St. Mauritius in Appenzell⁵⁸ über der Kanzel aufgehängt⁵⁹. Dies entsprach eidgenössischer Übung und gehörte zum breit ausgebauten religiösen Brauchtum um Kriege und Schlachten⁶⁰. Durch das Aufhängen der Beutefahnen sollte für Gottes Hilfe gedankt werden⁶¹. Dies geschah, obwohl kirchliche Vorschriften verboten, eroberte Banner in Sakralräumen aufzuhängen⁶².

Am 18. März 1560 zerstörte eine Brandkatastrophe das ganze Dorf Appenzell. Turm und Chor der Pfarrkirche überlebten⁶³. Auch die Fahnen konnten gerettet werden. Doch müssen sie Schaden erlitten haben⁶⁴. Deshalb musste sie Maler Hans Bildstein⁶⁵ kopieren. Der Wochenrat beschloss am 8. Juli 1648, «daß man die alten panner solle abcontrafeten und darnach die neüwen oder alten panner widerumm in die kirchen henckhen nach meiner herren wolgefallen»⁶⁶. 1651 wurden die Kopien aufgehängt⁶⁷.

1824 musste das baufällige Schiff abgebrochen werden. Es wurde durch einen klassizistischen Bau ersetzt und am 24. Dezember 1824 erstmals benutzt. Die Staffelhalle aus der Zeit nach 1560 machte einer Halle mit zentralräumiger Tendenz Platz⁶⁸. Der in Baufragen erfahrene Pfarrer Johann Baptist Philipp Weisshaupt (1767-1836)⁶⁹ bemerkte, man besitze eine Kirche nach dem Geschmack der Appenzeller, nicht aber nach dem Wahren⁷⁰. Nun konnten die Fahnen nicht mehr an die Decke gehängt werden. Sie wurden daher in zwei Halbkreisen über den Seitenaltären abgebildet. Während der Restaurierung der Pfarrkirche in den Jahren 1891/92⁷¹ malte sie Josef Traub⁷² an gleicher Stelle neu, diesmal wie riesige Blumenbouquets hinter Muschelschalen⁷³. Während der Restaurierung von 1969/71 wurde die Farbwirkung durch eine graue Temperafarbe leider herabgemindert.

Die Originale sind heute verloren. Die Kopien aus den Jahren 1648 wurden vor Beginn der Abbrucharbeiten ins alte Zeughaus überführt⁷⁴. Die Stücke wurden im Jahre 1879 ins Museum des neu gegründeten Historisch-antiquarischen Vereins übernommen. Sie sind z.T. im 1995 neukonzipierten Museum zu sehen⁷⁵.

Franz Hegi (1774-1850) stellte die Beutefahnen im Halbrund dar. Das Aquarell wurde 1828 im kleinen Ratsaal aufgehängt und verblieb hier wohl bis zur Renovation des Jahres 1892. Heute bildet es Museumsgut⁷⁶.



Empfang des Halbbataillons 82 (Dähler) von Appenzell Innerrhoden auf dem Landsgemeindeplatz in Appenzell am 2. Februar 1857 (Emil Rittmeyer)

Zu Ehren kamen die alten Trophäen am 2. Februar 1857. Sie dienten zur Zierde und weiteren Überhöhung des Triumphbogens für die vom Preussenfeldzug heimkehrenden Appenzeller Soldaten, obwohl keine Kampfhandlungen stattgefunden hatten⁷⁷. Maler Emil Rittmeyer (1829-1904) bildete das Geschehen ab⁷⁸. Als das Rathaus von Appenzell im Jahre 1928 restauriert wurde, benützte die Regierung die Gelegenheit, die Fassade bemalen zu lassen. Abgebildet wurde, wie die Appenzeller zur Schlacht am Stoss auszogen, wie sie zurückkehrten und welches Resultat sie damit bewirkten: die in Freiheit tagende Landsgemeinde. Es ist gewissermassen «natürlich», dass der Fähnrich allen voran schreitet und die bekannten Beutefahnen in den Händen trägt. Es sind so viele, dass er sie kaum zu fassen vermag⁷⁹.

Die Fahnen in der Pfarrkirche von Appenzell erregten nicht immer freudige Begeisterung. Als Verwandte von Landammann Dr. Carl Rusch, welche aus Vorarlberg stammten, die Kirche besuchten, empfanden sie dies in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts noch als Schande⁸⁰.

Vergleichbar mit Appenzell sind die Trophäen in der Franziskanerkirche in Luzern. Um die Fahnen zu beschonen, wurden sie hier abgebildet und liessen die Kirche zum Ruhmestempel werden⁸¹.

b) Inventar der Fahnen

Stadtbanner von *Feldkirch*, um 1400, Leinwandkopie 1648, 147 x 150 cm. Angenähter Schwenkel. Auf weissem Grund dreilappige schwarze Kirchenfahne, erobert am Stoss 1405⁸².



Rückkehr von der Schlacht am Stoss. Rechts aussen Bannerträger, der sogar das Banner der «Cento diavoli» trägt, obwohl es erst ein Jahr später erobert wurde. Fresko auf der Südseite des Rathauses von Appenzell von August Schmid (1928). Photo: E. Manser

Reiterfahne des Sigmund von *Schlandersberg*. Um 1400. Kopie 1648. 71 x 157 cm. Dreieckig. Blaues Feld, wurde erobert am Stoss 1405⁸³.

Banner der Ritter von *Schroffenstein*, 14. Jhdt. Kopie 1648. 80 x 53 cm. Auf weissem Grund schwarzer wachsender Steinbock mit rot geflammtem Grund. Erobert bei Zams 1406⁸⁴.

Freifahne der Südtiroler Rittergesellschaft *Cento diavoli*. Ende 14. Jhdt. Kopie 1648. Auf weissem Grund schwarz konturierte Teufelsfratze mit Ohren von Drachenflügeln, darüber gewelltes Schriftband 'Cento Diavoli', von vier österreichischen Bindenschildern beseitet. Spitz zulaufend. Erobert bei Imst 1406⁸⁵.

Banner der Bruderschaft St. Christoph am Arlberg. 14. Jhdt. Konstanz 1648. 44 x 184 cm. Gespalten in Weiss mit gelbem Tatzenkreuz und Gelb. Vermutlich am Arlberg 1406 erobert⁸⁶.

2. Fahnen und Wappenstolz

Seit dem 15. Jahrhundert entwickelte sich bei den alten Eidgenossen ein eigentlicher Fahnenkult⁸⁷. Es konnte sich nichts Schlimmeres ereignen als eine Fahne zu verlieren⁸⁸.

Im Landbuch von 1585 befindet sich deshalb ein Artikel über 'Fendli und ehrenzzeichen'⁸⁹. In der Kriegsordnung des Landbuches von 1409 werden die Fahnen fünf Mal genannt⁹⁰. Analoge Bestimmungen wurden in das Landbuch von 1585 aufgenommen⁹¹.

Gleich zwei Landesbeamte hatten sich mit den Bannern zu befassen. Der Pannerherr, eine Bezeichnung für den stillstehenden Landammann, wurde erst 1873 abgeschafft. Der Landesfähnrich ist noch heute Mitglied der Innerrhoder Kantonsregierung. Ihm obliegen Justiz, Polizei und Militär⁹².

Seit dem 15. Jahrhundert entwickelte Appenzell sein Selbstbewusstsein. Es liess keine Ehrenkränkungen zu.

In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts war das Verhältnis mit der Stadt St. Gallen erheblich belastet. Nicht nur konfessionelle Gründe waren daran schuld. Auch der Konkurrenzkampf im Leinwandhandel förderte den Neid der Appenzeller, weil die Stadt als Folge ihrer besseren Verkehrslage billiger produzieren konnte. In den Jahren 1535 bis 1537 strapazierte der Bannerhandel die Beziehungen. Gegen den verdienten Alt-Landammann Ulrich Eisenhut wurden verschiedene Beschuldigungen erhoben, so vor allem geltend gemacht, er habe seinerzeit das von den St. Gallern in der Schlacht von Vögelinsegg erbeutete Banner jenen wieder zurückgegeben, resp. um ein Viertelmass Silber verkauft. Der Landammann wurde verhaftet und in Eisen gelegt. Die Untersuchungen ergaben, dass die Fahne noch vorhanden war. Doch Landammann Eisenhut war ob so viel Unrecht gebrochen und verstarb, bevor er rehabilitiert werden konnte. Die Fahne war allerdings eine Herisauer Rhodsfahne. In St. Gallen liegt ein Fragment einer Appenzeller Fahne. Es ist daher durchaus möglich, dass dieses Banner verkauft worden ist. Landammann Eisenhut trifft indes keine Schuld. P. Rainald Fischer hält fest: «Der Verlust eines eroberten Banners hatte die Appenzeller in ihrem Nationalstolz empfindlich getroffen. Nur das erklärt das Ungestüm und die Hartnäckigkeit, mit der sie auf allen erdenklichen Wegen etwas über den Verbleib des Banners erfahren wollten»⁹³.

Der Streit mit St. Gallen flammte kurze Zeit wieder auf.

Auch die St. Galler waren auf ihr Wappen stolz. Als der alte Schulmeister Signer im März 1537 in St. Gallen zu viel Wein getrunken hatte, bemerkte er den goldenen Halsring, den der St. Galler Bär tragen durfte. Den Ring bezeichnete er als Zeichen der Unterwürfigkeit St. Gallens. Das genügte, um den Lehrer vor das Hochgericht zu stellen. Wegen seines Alters wurde er «nur» am Pranger ausgestellt und 101 Jahre aus dem städtischen Territorium verwiesen⁹⁴.

Im Jahre 1539 versuchte ein Appenzeller, das in der Seekapelle in Bregenz hängende Appenzeller Banner zu stehlen. Der Fahrendieb wurde ergriffen und enthauptet⁹⁵.



Eroberte Banner, ehemals aufgehängt in der Pfarrkirche Appenzell. Leinwandkopien im Museum Appenzell. Darstellung von F. Hegi.

1579 entbrannte wiederum ein Streit mit St. Gallen, diesmal aber wegen des Appenzeller Wappens. Seit 1403 wird das Appenzeller, seit 1597 das Innerrhoder wie folgt blasoniert: In Silber ein aufrechter, rot bewehrter und gezungter schwarzer Bär⁹⁶. Das heisst, dass der Wappenbär männlich ist und sich so seine Kraft darstellen liess. Lienhard Straub liess im Jahre 1579 in St. Gallen einen Kalender erscheinen. Da erschien der St. Galler Bär aufrecht mit goldenem Halsband, «auf dz aller zierlichst geschnitten, auf der andern seiten hatt er ein bärin, die dem bären dem ruckhen kehrt und sich von ihm will springen lassen, für der Appenzeller Wappen dargesetzt, damit zu bedeuten, dz dz landt Appenzell der Stadt müeste underthänig werden». Die Appenzeller drohten mit Krieg und riefen die weiteren eidgenössischen Orte an. Der Abt von St. Gallen konnte schliesslich vermitteln. Der Drucker musste die Kalenderhefte am 7. August 1579 vernichten⁹⁷.

Haben wir bisher mit den Beutefahnen gezeigt, wie Objekte aus Vorarlberg und Tirol nach Appenzell gelangten, schliessen wir die Rhoden an, die aus dem oberitalienischen Rechtsbereich stammen, aber beiderorts verbreitet sind. Jetzt wollen wir noch zeigen, wie Appenzeller Erinnerungen in Vorarlberg lebendig geblieben sind.

C. Vorarlberger Erinnerungen an die Appenzeller

Während der Schacht am Stoss wurde Ritter Sigismund von Schlandersberg⁹⁸ mit weiteren 80 Feldkircher Bürgern getötet. Der Herr von Schlandersberg wurde im

Chor der Johanniterkirche beigesetzt und über ihm ein Epitaph angebracht. Für die 80 gefallenen Feldkircher wurde die St. Wolfgangskapelle erbaut. Sie stand im Reichenfeld im ehemaligen Pfarrgebiet von Tisis. Die Kapelle verlotterte im 18. Jahrhundert und wurde daher abgebrochen⁹⁹.

Bereits sprachen wir über die für die Bündischen so fatale Niederlage vor Bregenz¹⁰⁰. In der Nähe des Sees wurden die gefallenen Appenzeller durch die Bregenzer beigesetzt. Archäologische Grabungen haben dies bestätigt¹⁰¹. Über den Gräbern entstand im Jahre 1445 eine kleine Kapelle, die dem hl. Georg geweiht wurde. Diese Kapelle wurde Seekapelle genannt, weil damals der See bis zu ihr hin reichte. Das Oratorium wurde mehrmals umgebaut. Es ist mit dem Martinsturm, in welchem die den Appenzellern abgenommenen Banner hingen, zusammengebaut¹⁰².

Die in der Schweiz mit 'Alter Zürichkrieg' bezeichneten Ereignisse heissen in Vorarlberg oft auch Appenzellerkriege. Da habsburgischer Besitz geschädigt werden musste, fielen die Appenzeller mit der Schwyzer Partei auch in Vorarlberg ein¹⁰³. Mit dieser Episode hängt der Bau der Seekapelle zusammen.

In Dornbirn wurde durch das Läuten um 14 Uhr vergangener Kriege und ihrer Opfer gedacht. Man wusste allerdings nicht mehr, ob der Appenzeller-, der Schwaben- oder der 30jährige Krieg gemeint waren¹⁰⁴. In Lustenau war «Friedeläuten» bekannt. Es nahm auf keinen bestimmten Krieg Bezug¹⁰⁵.

D. Rückgabe eines Fähnleins

Die im Jahre 1386 gegründete St. Christophs-Bruderschaft in St. Christoph am Arlberg konnte im Juli 1986 ihr 600jähriges Gründungsjubiläum feiern. Die Bruderschaft steht in Zusammenhang zum Hospiz, das Heinrich, das Findelkind, gegründet hatte¹⁰⁶. Sie wünschte sich hierfür eine Kopie ihres Fähnleins aus Appenzell.

Landammann Beat Graf übergab das neu angefertigte Doppel dem Präsidenten der Bruderschaft, Bischof Bruno Wechner. Er benutzte die Gelegenheit, «in freundnachbarlicher Gesinnung eine friedvolle Zukunft für Land und Leute am Säntis und am Arlberg» zu wünschen¹⁰⁷.

Erstdruck: *Carlen* Louis (Hg.), *Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde*, Bd. 15, Zürich 1993, S. 59-84

0) Diese Arbeit erschien erstmals im Jahre 1993 in der von Prof. Dr. Louis *Carlen* herausgegebenen Festschrift für Prof. Nikolaus Grass. In der Einleitung findet sich daher der Hinweis auf dessen Person. Daraus ist zu entnehmen, weshalb diese Studie sich auf die Beutefahnen aus Tirol und Vorarlberg beschränkt.

1) Autobiographie in *Baltl Hermann/Grass Nikolaus/Faussner Hans Constantin* (Hg.), *Recht und Geschichte. Ein Beitrag zur österreichischen Gesellschafts- und Geistesgeschichte unserer Zeit. Zwanzig Historikerberichte aus ihrem Leben = Studien zur Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte*, Bd. 14, Sigmaringen 1990, S. 87-114; *Carlen* Louis, Zum Geleit, in: *Grass Nikolaus*, *Königskirche und Staatsymbolik. Ausgewählte Aufsätze zur Rechtsgeschichte und Sakralkultur der abend-*

- ländischen *Capella regia*, hg. von Louis *Carlen* und Hans Constantin *Faussner*, Innsbruck 1983, S. 5-8.
- 2) Die wichtigsten Arbeiten sind im Neudruck erschienen: *Grass* N., Königskirche und Sakralkultur (wie Anm. 1), 320 S.
 - 3) *Luhmann* Niklaus, Funktionen und Folgen formaler Organisation = Schriftenreihe der Hochschule Trier, Bd. 20, Berlin ²1972, S. 112; *Quaritsch* Helmut, Probleme der Selbstdarstellung des Staates = Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart, Heft 478/479, Tübingen 1977, 58 S.; *Gottschall* Walter, Demokratie als Bauherr. Streifzug durch die Geschichte der baulichen Selbstdarstellung des schweizerischen Bundesstaates im 19. und 20. Jahrhundert, in: Schweizerisches Sozialarchiv (Hg.), Bilder und Leitbilder im sozialen Wandel, Zürich 1991, S. 69-70; *Kocher* Gernot, Zeichen und Symbole des Rechts, 200 S.
 - 4) *Fischer* Rainald, Das Recht in der Kunst Appenzell Innerrhodens, in: Festschrift für Ferdinand Elsener zum 65. Geburtstag, hg. von Louis *Carlen* und Friedrich *Ebel*, Sigmaringen 1977, S. 111-113; ders., Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Basel 1984, S. 74-81.
 - 5) Wie Anm. 4, sowie *Wyss* Pit, Rez. in: Schweizer Zeitschrift für Geschichte 37 (1987), S. 204-205.
 - 6) Arbeiten von Nikolaus *Grass* (wie Anm. 1), sowie: *Morsak* Louis, Herrschaftszeichen in der Schweiz und ihre sakrale Rechtskultur, in: Festschrift für Niklaus *Grass* zum 60. Geburtstag, Innsbruck 1976, S. 324-326, 328, 331-332; ders., Die herzogliche Altarstiftung im Schloss Tirol, Rechtsdenkmal und Landesheiligtum, in: *Carlen* Louis, Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde (FRA), Zürich 1987, S. 124-132; ders., Herrschaftliche Bildzeichen und die «Neun Chöre der Engel» als Programm politischer Ikonographie in Österreich, in: FRA, Bd. 12, Zürich 1991, S. 43; *Grass* (wie Anm. 1), S. 91; *Kocher* (wie Anm. 3), S. 125; *Carlen* Louis, Der Mensch in bildlichen Darstellungen von Recht und Darstellung, in: Das Menschenbild im Recht. Festgabe der Juristischen Fakultät zur Hundertjahrfeier der Universität Freiburg, Freiburg 1990, S. 71-72; ders., Königskirchen, in: *Studia in honorem Eminentissimi Cardinalis Alphonsus M. Strickler curante Josepho Cardinali Castillo Lara = Pontificia studiorum Salesiana Facultas iuris canonici*, Vol. 7, Romae 1991, p. 51-78; *Ohler* Norbert, Sterben und Tod im Mittelalter, München/Zürich 1990, S. 102, 110-115; *Decker* Bernhard, Eine spätgotische Plastik als Kultbild, in: Jahrbuch für Volkskunde nF 8 (1985), 104; *Beckerath* Astrid von, Das spätgotische Hochaltarbild der Kathedrale von Chur – ein Herrschaftssymbol?, in: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte (ZAK) 48 (1991) 138.
 - 7) *Wyrsch* Jakob, Zur Psychologie der Landsgemeinde, in: Aus Geschichte und Kunst. Festschrift für Robert Durrer zum 60. Geburtstag, S. 556, ebenso in: Der Geschichtsfreund 82 (1927) 299, auszugsweise bei: *Thürer* Georg, Unsere Landsgemeinden, Erlenbach 1950, S. 120-127; *Bischofberger* Hermann, Zur Psychologie der Landsgemeinde. «Der Staat wird am Landsgemeindetag greifbar», in: Appenzeller Volksfreund (AV) 110 (1985) Nr. 66 vom 27. April 1985, S. 3; ders., Das Erscheinungsbild des Kantons Appenzell I.Rh. im Lauf der Zeit, in: AV 118 (1993) Nr. 64 vom 24. April 1993, S. 5.
 - 8) *Schläpfer* Walter, Die Appenzeller Freiheitskriege, in: Appenzeller Geschichte (AG), Bd. 1, Herisau Appenzell 1964, S. 126-127.
 - 9) Appenzeller Urkundenbuch (AUB) I, Nr. 200 vom 27. Februar 1404, S. 93-94.
 - 10) Landbuch 1409, Landesarchiv Appenzell I.Rh. (LAA), Nr. 10, fol. 1r-3r, ed. Johann Baptist Emil *Rusch*, Zürich 1869, S. 66-68; *Bischofberger* Hermann, Das Landbuch an der Landsgemeinde, in: AV 117 (1992) Nr. 66 vom 25. April 1992, S. 5.

- 11) *Carlen* Louis, Landsgemeinde der Schweiz. Schule der Demokratie, Sigmaringen 1976, S. 15-16; *Bischofberger* Hermann, Der Degen an der Landsgemeinde von Appenzell I.Rh., in: FRA, Bd. 9, S. 104-105; *ders.*, Wie verläuft die Landsgemeinde?, in: AV 116 (1991) Nr. 63 vom 23. April 1991, S. 8; *ders.*, Der Landsgemeinde-Eid, in: Innerrhoder Trachtezeitig 5 (1992) 12-16.
- 12) *Bischofberger* Hermann, Die Landsgemeinde um Linde und Bank, in: AV 114 (1989) Nr. 68 vom 29. April 1989, S. 3, gestützt auf AUB I Nr. 401 vom 21. Dezember 1422, S. 243, Nrn. 991 und 992 vom 18. Juli 1465, S. 495 und Nr. 1012 vom 29. Juli 1466, S. 518.
- 13) *Bischofberger* Hermann, Degen (wie Anm. 11), S. 107-121. Ergänzende Neuregelung wegen des Frauenstimmrechts (BGE 116 Ia 359-382): *Bischofberger* Hermann, Wie verläuft die Landsgemeinde?, in: AV 116 (1991) Nr. 63 vom 23. April 1991, S. 8.
- 14) Dazu unten 34
- 15) Dazu unten 28-30
- 16) *Obrist* Walther, Appenzells Befreiung. Ein Beitrag zur Geschichte des späteren Mittelalters, unv. Nachdruck, Bregenz 1936, S. 10; *Niederstätter* Alois, «... dass sie alle Appenzeller wolltent sin», in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 110 (1992) 12. *Peter Blicke* (Bäuerliche Rebellionen im Fürststift St. Gallen, in: Aufruhr und Empörung?, in: Studien zum bäuerlichen Widerstand im alten Reich, München 1980, S. 256) will darlegen, der Streit zwischen Appenzellern und Abtei sei lediglich auf eine Herrschaftsverdichtung zurückzuführen. Selbst wenn dem so sein sollte, wäre dies als Bedrückung empfunden worden. Dass sich die Appenzeller hätten überlegen sollen, ob hier eine gerechtfertigte Restitutio vorliege, ist eine akademische Überlegung.
- 17) *Schläpfer* (wie Anm. 9), S. 136, 138-139; *Niederstätter* (wie Anm. 16), S. 15-16.
- 18) AUB I Nr. 161, S. 69-72; *Obrist* (wie Anm. 16), S. 9; *Schläpfer* (wie Anm. 9), S. 137-138; *Tiefenthaler* Meinrad, Der Appenzellerkrieg in Vorarlberg, in: Tiroler Heimat. Jahrbuch für Geschichte und Volkskunde 17 (1953) 107-118.
- 19) *Tiefenthaler* (wie Anm. 18), S. 110; *Schläpfer* (wie Anm. 9), S. 141; *Niederstätter* (wie Anm. 16), S. 110.
- 20) *Bilgeri* Benedikt, Der Bund ob dem See. Vorarlberg im Appenzellerkrieg, Stuttgart/Berlin/Köln 1968, S. 9.
- 21) *Niederstätter* (wie Anm. 16), S. 15.
- 22) *Wegelin* Karl, Neue Beiträge zur Geschichte des sogenannten Appenzellerkrieges vom Jahre 1405 bis 1408, St. Gallen 1844, S. 14, 27, 73-74; *Hauser* Kaspar, Winterthur zur Zeit des Appenzellerkrieges, S. 13; *Obrist* (wie Anm. 16), S. 11-12; *Tiefenthaler* (wie Anm. 18), S. 111; *Bilgeri* Benedikt, Geschichte Vorarlbergs, Bd. 2: Bayern, Habsburg, Schweiz – Selbstbehauptung, Wien/Köln/Graz 1974, S. 160-161; *ders.* (wie Anm. 20), S. 33, 106-107; *Niederstätter* (wie Anm. 16), S. 17, 19 (Appenzeller als «Medium» der schwyzerischen Machtpolitik).
- 23) *Winkler* Gerhard, Die Chronik des Ulrich Tränkle von Feldkirch, in: Geschichtsschreibung in Vorarlberg. Katalog der Ausstellung = Ausstellungskataloge des Vorarlberger Landesmuseums, Heft 59, Bregenz 1973, S. 34. Über Tränkle: a.a.O., S. 11-17, sowie: *Zösmair* Josef, Ulrich Tränkle von Feldkirch und Thomas Lürer, angeblich von Rankweil. Zwei Vorarlberger Chronisten des Mittelalters, in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 15 (1886) 10-26, zum Appenzellerkrieg S. 13; *Tiefenthaler* Meinrad, Feldkirch in den Chroniken, in: Feldkirch. Die österreichische Stadt am Alpenrhein, Feldkirch 1949, S. 60; Weiter: *Obrist* (wie Anm. 16), S. 13-15; *Gessler* Eduard Achilles, Das Treffen am Stoss, 17. Juni 1405 – Stossfahrt und erbeutete Banner, in: Appenzeller Kalender 215 (1936) 51-52;

- Tiefenthaler* (wie Anm. 18), S. 111; *Schläpfer* (wie Anm. 9), S. 147-152; *Bilgeri* (wie Anm. 20), S. 33, 59; *ders.* (wie Anm. 22), Bd. 2, S. 144; *Kaiser* Peter, Geschichte des Fürstentums Liechtenstein, neu hg. von Arthur *Brunhart*, Vaduz 1989, Bd. 1, S. 239-240, Bd. 2, S. 275-276; *Eckart* Conrad Lutz, *Spiritualis fornicatio*. Heinrich Wittenwiler, seine Welt und sein 'Ring' = Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen, Bd. 32, Sigmaringen 1990, S. 135; *Niederstätter* (wie Anm. 16), S. 17.
- 24) *Tränkle* (wie Anm. 23), S. 33-34; *Schläpfer* (wie Anm. 9), S. 149-150; *Bilgeri* (wie Anm. 22), Bd. 2, S. 144; *Niederstätter* (wie Anm. 16), S. 17.
- 25) *Obrist* (wie Anm. 16), S. 14 und unten S. 30.
- 26) *Tränkle* (wie Anm. 23), S. 35; *Hauser* (wie Anm. 22), S. 18-28; *Obrist* (wie Anm. 16), S. 20-22; *Gessler* (wie Anm. 23), S. 52-54; *Tiefenthaler* (wie Anm. 18), S. 111; *Schläpfer* (wie Anm. 9), S. 159-166; *Bilgeri* (wie Anm. 20), S. 35-36; *ders.* (wie Anm. 22), Bd. 2, S. 145-146; *Kaiser* (wie Anm. 23), Bd. 1, S. 240-241, Bd. 2, S. 277-278; *Eckhart* (wie Anm. 23), S. 136; *Niederstätter* (wie Anm. 16), S. 18-19.
- 27) *Fischer* Rainald: Die Uli Rotach-Frage, in: *Innerrhoder Geschichtsfreund* 4 (1956) 32-53; *ders.* (wie Anm. 4), S. 78-80, 556-558; *Bischofberger* Hermann, Uli Rotach in Geschichte und Gegenwart, in: 50 Jahre Rotacher Appenzell. Festschrift zum Jubiläum, Appenzell 1991, S. 141-145; *ders.*, Die Geschichte der Stosswallfahrt, in: *AV* 116 (1991) Nr. 77 vom 18. Mai 1991, S. 5.
- 28) *Justinger* Conrad, Die Berner Chronik, hg. von Gottlieb Studer, Bern 1871, S. 191; Die *Klingenberger* Chronik, ed. Anton *Henne*, Gotha 1861, S. 161; *Obrist* (wie Anm. 16), S. 22.
- 29) Dazu allgemein: *Wegelin* (wie Anm. 22), S. 47-48; *Bergmann* Josef, Beiträge zu einer kritischen Geschichte Vorarlbergs und der angrenzenden Gebiete besonders in der ältesten und älteren Zeit, in: Denkschriften der Philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. 4, Wien 1853, S. 76-86; *Obrist* (wie Anm. 16), S. 23-32; *Gessler* (wie Anm. 23), S. 55; *Bruckner* Albert: Schweizer Fahnenbuch, Bd. 1, St. Gallen 1942, S. 28; *Stolz* Otto, Zur Geschichte der Landwehr in Vorarlberg, in: *Montfort* 3 (1948) 6; *Schläpfer* (wie Anm. 9), S. 166-181; *Bilgeri* (wie Anm. 20), S. 38-141; *ders.* (wie Anm. 22), Bd. 2, S. 147-169; *ders.*, Die politische Entwicklung Vorarlbergs bis 1918, in: 50 Jahre Selbständiges Land Vorarlberg 1918-1968, Feldkirch 1968, S. 21-24; *ders.*, Bregenz. Geschichte der Stadt. Politik-Verfassung-Wirtschaft, Wien/München 1980, S. 83-98; *Welti* Ludwig, Landesgeschichte, in: *Ilg* Karl (Hg.), Landes- und Volkskunde. Geschichte, Wirtschaft und Kunst Vorarlbergs, Bd. 1, Innsbruck/München 1968, S. 180-185; *Kaiser* (wie Anm. 23), Bd. 1, S. 241-255, Bd. 2, S. 281-295; *Niederstätter* (wie Anm. 16), S. 19-29.
- 30) *Bludenz* verweigerte vorerst seine Zustimmung, machte dann aber auf Weisung seines Herren doch mit (Der *Bludenz*er Treue gegen ihre Landesherrschaft. Historisches Fragment aus dem 15. Jahrhundert, in: *Neue Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg* 2 (1836) 114-115; *Tiefenthaler* (wie Anm. 18), S. 112-113; *Vonbun* Franz Josef/*Beitl* Josef, Die Sagen Vorarlbergs mit Beiträgen aus Liechtenstein, unv. Nachdruck der Ausgabe 1950, Bregenz 1980, S. 181-182, 199-202.
- 31) *Im Graben* Ulrich, Die Chronik des, hg. von Benedikt *Bilgeri*, in: *Alemannia* 3 (1937) 33; *Bruckner* (wie Anm. 29), Bd. 1, S. 28; *Bilgeri* Benedikt, Die Anfänge des freien Bregenzerwaldes, in: *Montfort* 1 (1946) 44-47; *Eckart* (wie Anm. 23), S. 135-137.
- 32) *Im Graben* (wie Anm. 31), S. 45; *Obrist* (wie Anm. 16), S. 24-27; *Gunz* G.W., Feldkirchs Burgen, in: *Feldkirch*. Die österreichische Stadt am Alpenrhein, Feldkirch 1949, S. 151; *Bilgeri* (wie Anm. 22), Bd. 2, S. 146-151.
- 33) *Obrist* (wie Anm. 16), S. 23, 27-28; *Bilgeri* (wie Anm. 22), Bd. 2, S. 147-149, 158-159, 169; *ders.* (wie Anm. 29), S. 84.

- 34) *Peyer* Hans Conrad: Die Entstehung der Eidgenossenschaft, in: Handbuch der Schweizer Geschichte, Bd. 1, Zürich 2 1980, S. 183-184.
- 35) Dazu unten S. 51-52.
- 36) *Klingenberger* Chronik, S. 163.
- 37) *Wegelin* (wie Anm. 22), S. 65-66; *Obrist* (wie Anm. 16), S. 27-28; *Lorenz* Johann, Die Appenzeller im Gerichte Landeck, in: Tiroler Anzeiger Nr. 34 vom 11. Februar 1931, S. 5; *Hofer* Rudolf (u.a.), 25 Jahre Stadt Landeck (Tirol) 1923-1948, Landeck 1948, S. 13; *Tiefenthaler* (wie Anm. 18), S. 113; *Walch* Hermann, Der Appenzeller Krieg im Oberinntal 1406-1408, in: Landecker Buch, Bd. 1 = Schlern Schriften, Bd. 133, Innsbruck 1956, S. 139-150; *Schlöpfer* (wie Anm. 9), S. 172; *Bilgeri* (wie Anm. 20), S. 61-63; *ders.* (wie Anm. 22), Bd. 2, S. 154; *Kaiser* (wie Anm. 23), Bd. 1, S. 246, Bd. 2, S. 286.
- 38) Landeck, das vorerst Widerstand leistete: *Voltolini* H. v., Regesten aus dem K. u. K. Haus-, Hof- und Staatsarchive, in: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Bd. 20, Innsbruck 1899, Nr. 17'531; Urkunde vom 22. Februar 1417, publiziert durch: *Lorenz* (wie Anm. 37), S. 5; *ders.*, Geschichte der Burg Landeck, in: Landecker Buch, Bd. 1 = Schlern Schriften, Bd. 133, Innsbruck 1956, S. 276-277; Bruch der Burg von Arlen und des Turms in Petttau 1406; *Keim* Heinrich, Burg Arlen, in: Landecker Buch, Bd. 2 = Schlern-Schriften, Bd. 134, Innsbruck 1956, S. 170; dazu auch: *Wegelin* (wie Anm. 22), S. 66; *Tränkle* (wie Anm. 23), S. 52; *Stolz*, Otto, Geschichte des Zollwesens, des Handels und Verkehrs in Tirol und Vorarlberg = Schlern-Schriften, Bd. 108, Innsbruck 1953, S. 131; *Walch* (wie Anm. 37), S. 147-148.
- 39) Chronik der Stadt Hall 1303-1572, hg. von Franz *Schweyger*, = Tirolische Geschichtsquellen, Bd. 1, Innsbruck 1867, S. 30. Abschrift aus einer älteren Innsbrucker Chronik. Beigebundenes Blatt: «Item die Appoceller kamen in das ober Inntal vnd gewunnen die brukken zu zams am freytag in pfingsten; da was der hawbtman des lanndts und die Ynnsgrucker auch da, anno domini tawsent vierhundert und in dem sechsten jahre.»; Das Calendarium Wernheri als tirolische Chronik, hg. von Karl *Schadelbauer* = Studien zur Geschichte des Stiftes Wilten, Bd. 1, Innsbruck ca. 1932, S. 6, 22. Fol. 40b im Original: «Item es ist zu wissen, dass die Appezeller in daz ober Intal chomen mit gewalt vnd gewinnen die ober pruken ze Czams dez nehsten freytags in den pfingstfeirtagen vnd da warn die von Inspruk vnd der hawptmann von dem lande da anno domini M'CCCCVIt.» Weiter: *Wegelin* (wie Anm. 22), S. 66; *Zösmair* Josef, Geschichte des Arlbergs (1218 bis 1418), in: Jahres-Bericht des Vorarlberger Museum-Vereins über das Jahr 28 (1889) 35; *Stolz* Otto, Geschichte der Stadt Innsbruck, Innsbruck/Wien/München 1950, S. 53, 121-122; *Walch* (wie Anm. 37), S. 147. Dazu die Arbeit von Prof. Dr. Fritz Steinegger in diesem Heft S. 44-48.
- 40) *Lorenz* (wie Anm. 37), S. 5; *Walch* (wie Anm. 37), S. 147.
- 41) *Stumpf* Johannes, Gemeiner Loblichen Eydgnoschaft Stetten, Lendern und Völcker, Zürich 1586, fol. 370; *Justinger* (wie Anm. 28), S. 191 (er zählt deren 10'000); *Obrist* (wie Anm. 16), S. 28 und 40, Anm. 44; *Lorenz* (wie Anm. 37), S. 5; *ders.* (wie Anm. 38), S. 276; *Walch* (wie Anm. 37), S. 146; *Keim* Heinrich, Aus der Geschichte des Arlbergs, in: Landecker Buch, Bd. 2 = Schlern-Schriften, Bd. 134, Innsbruck 1956, S. 181.
- 42) *Im Graben* (wie Nr. 31), S. 37. Zu dieser Chronik: *Wegelin* (wie Anm. 16), S. 66; *Bilgeri* Benedikt, Die Chronik des Ulrich Im Graben von Feldkirch, in: Alemannia 3 (1937) 45-46; *Pirker* Paul, Eine zweite Abschrift von Ulrich Im Graben in St. Gallen, in: Montfort 1 (1946) 16-21. Dazu: *Obrist* (wie Anm. 16), S. 28; *Tiefenthaler* (wie Anm. 23), S. 60; *Walch* (wie Nr. 37), S. 146; *Bilgeri* (wie Anm. 22), Bd. 2, S. 154.

- 43) Zitat: *Vadian*, Deutsche historische Schriften, hg. von Ernst *Götzinger*, Bd. 1, St. Gallen 1875, S. 500; *Wegelin* (wie Anm. 16), S. 68 (sowie Die ältesten Seckelamtsbücher der Stadt St. Gallen aus den Jahren 1405-1408, hg. von Traugott *Schiess* = St. Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte, Bd. 35, St. Gallen 1919, S. 143). Zum Heimweh: *Schmid-Cadalbert* Christian, Heimweh oder Heimmacht. Zur Geschichte einer einst tödlichen Schweizer Krankheit, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 89 (1993) 69-85; *Bischofberger* Hermann, Heimweh der Appenzeller. Im Jahre 1710 wissenschaftlich erwiesen, in: Appenzeller Tagblatt 13 (1981) Nr. 95 vom 25. April 1981, S. 35, sowie Sondernummer vom 4. Nov. 1981, S. 3.
- 44) *Bilgeri* (wie Anm. 20), S. 85-97.
- 45) *Niederstätter* (wie Anm. 16), S. 26.
- 46) *Tränkle* (wie Anm. 23), S. 37; *Im Graben* (wie Anm. 31), S. 45-46.
- 47) *Feuerstein* Ida, Burg Tosters-Montfort bei Feldkirch, in: Alemannia 5 (1931) 116-117; *Gunz* (wie Anm. 32), S. 161.
- 48) *Blickle* (wie Anm. 16), S. 223.
- 49) *Bilgeri* (wie Anm. 22), Bd. 2, S. 141-142, 169; *Eckart* (wie Anm. 23), S. 136-162; *Lorenz* Johann, Die Appenzeller im Gerichte Landeck, in: Tiroler Anzeiger Nr. 34 vom 11. Febr. 1931, S. 5. Über Schweyger: *Grass* Franz, Pfarrei und Gemeinde im Spiegel der Weistümer Tirols, Innsbruck 1950, S. 92.
- 50) Über die Belohnung für seine Treue zum Landesherrn: Freibrief von den Grafen Hugo und Wilhelm von Montfort zugunsten der Bürger von Bregenz vom 26. Nov. 1408: *Hummel* J. Georg, in: Rechenschafts-Bericht des Ausschusses des Vorarlberger Museum-Vereins in Bregenz 24 (1885) 29.
- 51) *Im Graben* (wie Anm. 31), S. 46; *Tiefenthaler* (wie Anm. 18), S. 113-114; *Bilgeri* (wie Anm. 22), Bd. 2, S. 165-169; *ders.* (wie Anm. 29), S. 92-93; *Niederstätter* (wie Anm. 16), S. 22, 25.
- 52) *Bruckner* (wie Anm. 29), Bd. 1, S. 28; *Tiefenthaler* (wie Anm. 18), S. 115; *Bilgeri* (wie Anm. 20), S. 118; *ders.* (wie Anm. 29), S. 93.
- 53) *Wegelin* (wie Anm. 16), S. 82-83, 96, 121; *Obrist* (wie Anm. 16), S. 29-30; *Schläpfer* (wie Anm. 9), S. 180-181; *Bilgeri* (wie Anm. 20), S. 107, 122, 125; *ders.* (wie Anm. 22), Bd. 2, S. 167; *Eckart* (wie Anm. 23), S. 136; *Bischofberger* Hermann, Vor 335 Jahren: Am 15. November 1452 wurde Appenzell zugewandter Ort der Eidgenossen, in: AV 112 (1987) Nr. 179 vom 14. Nov. 1987, S. 2.
- 54) *Obrist* (wie Anm. 16), S. 28.
- 55) *Gessler* (wie Anm. 23), S. 55; *Bilgeri* (wie Anm. 20), S. 139; *Eckart* (wie Anm. 23), S. 135.
- 56) *Schläpfer* (wie Anm. 9), S. 293-302.
- 57) *Bischofberger* Hermann, Das Privileg Friedrichs II. für die Schwyzer, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 82 (1990) 65.
- 58) *Stark* Franz, 900 Jahre Kirche und Pfarrei St. Mauritius Appenzell, Appenzell 1971, 204 S.; das weitere Schrifttum dieses Autors zur Pfarrkirche ist zusammengestellt bei: *Bischofberger* Hermann, Erinnerungsschrift für Kaplan Dr. Franz Stark, Appenzell 1986, S. 47-54; *Stark* Franz, Aus Heimat und Kirche, neu durchgesehen und revidiert von Prof. Dr. Johannes Duft und Hermann Bischofberger = Innerrhoder Schriften, Bd. 3, Appenzell 1993, 332 S.; *Fischer* (wie Anm. 4), S. 9-15, 140-227; *Duft*, Johannes, Die Urkunde von Appenzell aus dem Jahr 1071, in: Festschrift Paul Staerke = St. Galler Kultur und Geschichte, Bd. 2, St. Gallen 1971, S. 27-41; *ders.*, Die staatsbildende Funktion des Stiftes St. Gallen, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens 85 (1974) S. 594-597, überarbeitet in: *ders.*, Die Abtei St. Gallen. Beiträge zum Barockzeitalter, Bd. 3, Sigmaringen 1994, S. 38-39.

- 59) *Suter* Johann Baptist, Beiträge zur Geschichte Innerrhodens, hg. von Carl *Rusch*, Teil 2, Appenzell 1915, S. 4; *Bruckner* (wie Anm. 29), Erg. Bd., St. Gallen 1942, S. 29; *Fischer* Rainald, Neue Forschungen zu den Appenzeller Fahnen und den von den Appenzellern eroberten Feldzeichen, in: ZAK 32 (1975) S. 290; *ders.* (wie Anm. 4), S. 210.
- 60) *Osenbrüggen* Eduard, Neue culturhistorische Bilder aus der Schweiz, Leipzig 1864, S. 65-66 (Gersau), S. 201; *Durrer* Robert, Verwendung eroberter Fahnen zu Kirchengesamtheit, in: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde nF 6 (1904/1905) 35; *Benziger* Carl, Die Panner in der alten Pfarrkirche zu Schwyz, in: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde nF 16 (1914) 237-242; *Meyer* Gerold von Knonau, Johann Rudolf Rahn = Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses 136 (1914) 3 (Fahne von Strassburg 1499 in eine Zürcher Kirche gehängt). Allgemein: *Fiala* Franz, Der Zehntausend Rittertag als Schlachtfesttermin, in: Anzeiger für schweizerische Geschichte 2 (1876) 201-207; *Franz* Günther, Vom Ursprung und Brauchtum der Landsknechte, in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 61 (1953) 82; *Wackernagel* Hans Georg, Einige Bemerkungen zum Geschichtsbild der alten Eidgenossen, in: Discordia concors. Festschrift für Edgar Bonjour, Bd. 2, Basel 1968, S. 303-315; *Marchal* Guy Paul, De la «Passion du Christ» à la «Croix suisse»: quelques reflexions sur une enseigne suisse, in: Itinera, fasc. 5, Bâle 1989, p. 109-113; *Pfaff* Carl, Die Welt der Schweizer Bilderchroniken, Schwyz 1991, S. 139.
- 61) *Fischer* (wie Anm. 60), S. 290.
- 62) *Feller* Richard, Ritter Melchior Lussy von Unterwalden. Seine Beziehungen zu Italien und sein Anteil an der Gegenreformation, Bd. 1, Stans 1906, S. 120.
- 63) *Stark* (wie Anm. 58), S. 22-23, 47, 55, 77, 83, 87, 151-152, 185, 235, 253, 314-315, 317-329; *Fischer* Rainald, Die Gründung der Schweizer Kapuzinerprovinz. Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Reform, diss. phil. Freiburg = Beiheft 14 zur Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte, Freiburg 1955, S. 100; *ders.*, Von der Reformation zur Landteilung, in: AG, Bd. 1, Herisau/Appenzell 1964, S. 449-459; *ders.*, Ein Kircheninventar aus Appenzell aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 89 (1975) 12; *ders.*, Malerei der Renaissance in Appenzell I.Rh., in: Unsere Kunstdenkmäler 26 (1975) 277; *ders.* (wie Anm. 4), S. 48, 50-51, 154-155.
- 64) *Ders.* (wie Anm. 4), S. 210; *ders.* (wie Anm. 59), S. 290.
- 65) *Stark* (wie Anm. 58), S. 62, 65, 92, 163-164, 175, 210-215, 218, 277, 290, 304-307, 422, 426-427; *Fischer* Rainald, Die Malerei des 17. Jahrhunderts in Appenzell Innerrhoden, in: ZAK 34 (1977) 33-36; *ders.* (wie Anm. 4), Verzeichnis S. 583.
- 66) Prot. WR 1646-1652, LAA Nr. 143, S. 230.
- 67) Landrechnungen 1647-1667, LAA Nr. 701, S. 27, 30, 88, nach *Fischer* (wie Anm. 4), S. 210; *Bruckner* (wie Anm. 29), Bd. 1, S. 29.
- 68) *Mayer* Johann Georg, Geschichte des Bistums Chur, Bd. 2, Stans 1914, S. 646; *Stark* (wie Anm. 58), S. 53-56, 59-70, 193-197, 235, 250; *Fischer* (wie Anm. 4), S. 170-172, 182-183; *Rebsamen* Hanspeter, Inventar der neueren Schweizer Architektur, Bd. 1, Bern 1984, S. 313-314, 339-340; *Bischofberger* Hermann, Orgelbauer Sylvester Walpen in Appenzell, in: Blätter aus der Walliser Geschichte XIX/1 (1986) 179-180.
- 69) Über ihn: *Koller* Ernst/*Signer* Jakob, Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch, Bern/Aarau 1926, S. 48-49, 59; *Good* Johann, Geschichtliches von der Kirchengemeinde Haslen, Appenzell 1923, S. 71-75, 78; *Stark* (wie Anm. 58), S. 59-70, 189-203, 222-228, 235, 276-279; *ders.*, 900 Jahre (wie Anm. 58), S. 29-31, 103-105; *Fischer* (wie Anm. 4), S. 170, 356, 393, 514.

- 70) *Weishaupt* J. B. Ph., Urtheil, in: Dr. Pauli Ulmann, Biographia, Pfarrarchiv Appenzell, o. Sign., S. 147.
- 71) *Stark* Franz, 900 Jahre (wie Anm. 58), S. 36-42; *Knoepfli* Albert, Schweizerische Denkmalpflege. Geschichte und Doktrinen = Beiträge zur Geschichte der Kunstwissenschaft in der Schweiz, Bd. 1, Zürich 1972, S. 106-107; *Fischer* (wie Anm. 4), S. 174, 182, 188; *Rebsamen*, INSA (wie Anm. 68), Bd. 1, S. 313-315, 340-341.
- 72) Bauakten Pfarrarchiv Appenzell, Prov. Ablage PA 26; *Knoepfli*, Denkmalpflege (wie Anm. 71), Bd. 1, S. 28, 144; *Fischer* (wie Anm. 4), S. 71.
- 73) *Fischer* (wie Anm. 4), S. 183, 210.
- 74) *Ders.* (wie Anm. 4), S. 320; *Bischofberger*, Hermann, Die Zeughäuser des Kantons Appenzell I.Rh., in: *Hildebrandt* Carl, Die Zeughäuser der Schweiz. Die Armeemotorfahrzeugparks, Bern 1993, S. 117.
- 75) *Steuble* Robert, 75 Jahre Historischer Verein Appenzell, Appenzell 1954, S. 4; *Rusch* Carl, Herkommen und Geschichte der appenzell-innerrhodischen Familie Rusch, Au 1971, S. 154-155; *Küng* Josef, 100 Jahre Historischer Verein, Teil 2, in: *Innerrhoder Geschichtsfreund* 25 (1989) 10.
- 76) Museum Appenzell (MA), Inv. Nr. 1801; *Fischer* (wie Anm. 4), S. 92, 211, Abb. 218, S. 212, 218, 313.
- 77) *Droz* Numa, Politische Geschichte der Schweiz im neunzehnten Jahrhundert, in: *Seippel* Paul (Hg.), Die Schweiz im neunzehnten Jahrhundert, Bd. 1, Bern/Lausanne 1899, S. 301-304; *Greyerz* Hans von, Der Bundesstaat seit 1848, in: *Handbuch der Schweizer Geschichte*, Bd. 2, Zürich 1980, S. 1043-1045.
- 78) MA Inv. Nr. 3043, über den Künstler: Schweizerisches Künstler-Lexikon, Bd. 2, Frauenfeld 1908, S. 640; *Berlepsch* Hans Karl Eduard, Emil Rittmeyer. Ein Schweizer Maler, St. Gallen 1913, 65 S., *Röllin* Peter, St. Gallen. Stadtveränderung und Stadterlebnis im 19. Jahrhundert, St. Gallen 1981, S. 50, 195, 261, 275, 420, 500; *Wegelin* Peter, St. Galler Maler im Alpstein, in: *Appenzeller Kalender* 1978, nicht pag.; *ders.*, Kostbarkeiten aus der Vadiana St. Gallen in Wort und Bild, St. Gallen 1981, S. 78, 80-81; *Bischofberger* Hermann, Wie Fremdes einheimisch wurde, in: *Hug* Bruno und *Vreny*, Appenzeller Lebensart. Frauen und Männer aus Innerrhoden äussern sich zu ihrer Herkunft, Oberegg 1990, S. 80.
- 79) *Fischer* (wie Anm. 4), S. 292.
- 80) Frdl. Mitteilungen von Frau Margrith Bischofberger-Müller vom 23. Aug. 1993.
- 81) *Pfaff* (wie Anm. 60), S. 120.
- 82) MA Inv. Nr. 1858; *Bruckner* (wie Anm. 29), Nr. 1024; *Fischer* (wie Anm. 59), S. 291; *ders.* (wie Anm. 4), S. 211-212, Nr. 2; *Fuchs* Thomas, Vorarlberger Bau- und Kunsthandwerk im Appenzellerland, in: *Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung* 110 (1992), 65.
- 83) MA Inv. 1860; *Bruckner* (wie Anm. 29), Nr. 1030; *Fischer* (wie Anm. 59), S. 291; *ders.* (wie Anm. 4), S. 212, Nr. 3.
- 84) MA Inv. 1871; *Bruckner* (wie Anm. 29), Nr. 1027; *Fischer* (wie Anm. 59), S. 293; *ders.* (wie Anm. 4), S. 212, Nr. 6.
- 85) MA Inv. 1867; *Bruckner* (wie Anm. 29), Nr. 1032; *Fischer* (wie Anm. 59), S. 290, Abb. 14, S. 213; *ders.* (wie Anm. 4), S. 212, Nr. 7.
- 86) MA Inv. 1856; *Bruckner* (wie Anm. 29), Nr. 1022; *Fischer* (wie Anm. 59), S. 293; *ders.* (wie Anm. 4), S. 213, Nr. 12.
- 87) Dazu oben S. 30-32.
- 88) *Schneider* Hugo, in: *ZAK* 32 (1975) 241.
- 89) Lb 1409, Art. 109, fol. 73v.
- 90) Lb 1409, Art. 3, fol. 4r-5r, in der Edition von 1869, S. 69.

- 91) Lb 1585, Ordinantz, fol. 9r-10v.
- 92) Verordnung über die Departemente und deren Hauptaufgaben vom 17. Juni 1996, Art. 6; *Bischofberger* Hermann, Polizeigeschichte Appenzell Innerrhodens, Appenzell 1988, S. 75-77.
- 93) *Bodemer* Gottfried, Der Bannerhandel zwischen Appenzell und St. Gallen 1535-1539. Ein Beitrag zur schweizerischen Kulturgeschichte des XVI. Jahrhunderts, diss. phil. Bern, St. Gallen 1905, 121 S.; *Ruosch* Albert, Hoheitszeichen von Appenzell Innerrhoden, in: Innerrhoder Geschichtsfreund 3 (1955) 19; *Fischer* R., Von der Reformation zur Landteilung, in: AG, Bd. 1, S. 427, 431-438; *Büchler* Hans, Die Politik des Landes Appenzell zwischen dem zweiten Landfrieden und dem Goldenen Bund 1531-1586, diss. phil. Zürich, Bamberg 1969, S. 36-37.
- 94) *Fischer* (wie Anm. 93), S. 433.
- 95) A.a.O, S. 439.
- 96) *Ruosch* (wie Anm. 93), S. 16-19; *Mühlemann* Louis, Wappen und Fahnen der Schweiz, Luzern 1977, S. 105; *Bischofberger* Hermann, Der Bär ist unser Wapentier, in: Der Schweizer Jäger 76 (1991) Nr. 7 vom Juni 1991, S. 8.
- 97) *Gessler*, Eduard Achilles, Die Banner der Heimat. Ein Prachtwerk über die ruhmreiche Geschichte der Standesbanner bis zur eidgenössischen Fahne, Zürich 1942, S. 56; *Ruosch* (wie Anm. 93), S. 18-19; *Fischer* (wie Anm. 93), S. 441-443; *Büchler* (wie Anm. 93), S. 62-64, *Fischer* (wie Anm. 4), S. 82.
- 98) Über sein Banner oben S. 32.
- 99) *Ulmer* Andreas, Rund um Vorarlbergs Gotteshäuser. Heimatbilder aus Geschichte, Legende, Kunst und Brauchtum, Bregenz 1936, S. 66.
- 100) Dazu oben S. 29.
- 101) *Bilgeri* (wie Anm. 29), S. 93.
- 102) *Ulmer*, Andreas, Die Gotteshäuser in Vorarlberg in Wort und Bild, Dornbirn 1934, S. 19; *ders.* (wie Anm. 99), S. 66; *Bilgeri* (wie Anm. 29), S. 93.
- 103) *Schaufelberger* Walter, Spätmittelalter, in: Handbuch der Schweizer Geschichte, Bd. 1, Zürich 1980, S. 302; sowie: *Stolz* Otto, Zur Geschichte der Landwehr in Vorarlberg, in: Montfort 3 (1948) 6-7; *Bilgeri* (wie Anm. 29), S. 108-109, 141, 251.
- 104) *Jochum* Leo, Religiöses und kirchliches Brauchtum in Vorarlberg, in: Montfort 2 (1947) 126, ein weiterer Ort aber mit Bezug zu den Schwedenkriegen: *Vonbun* (wie Anm. 30), S. 59, 101-102.
- 105) *Jochum* (wie Anm. 104), S. 59, S. 131.
- 106) *Zösmair* (wie Anm. 39), S. 23-24, 30-34; *Sander* Hermann, Die Sagen Vorarlbergs. Nach schriftlichen und mündlichen Überlieferungen gesammelt und erläutert von Dr. Franz Josef Vonbun, Innsbruck 1889, S. 213-215; *Stolz* Otto, Zur Verkehrsgeschichte des Inntales im 13. und 14. Jahrhundert, in: Voltelini-Festschrift = Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum, Heft 12, Innsbruck 1939, S. 99; *ders.*, Verkehrsgeschichte des Arlbergs im Mittelalter, in: Montfort 4 (1949) 3-4; *Keim* Heinrich, Aus der Geschichte des Arlbergs, in: Landecker Buch, Bd. 2 = Schlern-Schriften, Bd. 134, Innsbruck 1956, S. 181; *Tiefenthaler* Meinrad, Feldkirch und sein Verkehr, in: Feldkirch. 750 Jahre Stadt. Beiträge zur Stadtgeschichte anlässlich der 750-Jahrfeier, in: Montfort 20 (1968) 281; *Vonbun* (wie Anm. 30), S. 182-185.
- 107) *Koller* Walter, Appenzeller Abordnung erstattet im Jahre 1406 erobertes Banner zurück, in: AV 111 (1986) Nr. 113 vom 22. Juli 1986, S. 2; *ders.*, Abordnung aus Appenzell überbrachte Bruderschafts-Banner zurück an den Arlberg, in: AV 111 (1986) Nr. 117 vom 29. Juli 1986, S. 2.